



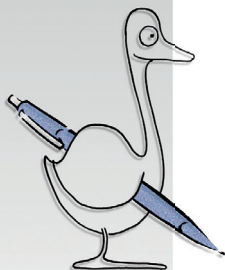
In Mömmlingen liefert schon bald eine der größte Freiflächen-Photovoltaikanlagen Unterfrankens jede Menge Ökostrom. Ein Teil davon gelangt auch nach Erlenbach, Obernburg und Würth.



MainStrom

www.ezv-energie.de

März 2024



ausgezeichnet
aufgezeichnet

Immer mehr Ökostrom

Mit dem „Gesetz zur Beschleunigung des Ausbaus von Windenergieanlagen an Land“ hat die Bundesregierung den Druck auf Länder wie Bayern deutlich erhöht. Bis zum 31. Dezember 2027 müssen in Bayern demnach 1,1 Prozent der Landesfläche für die Windkraft reserviert sein, bis Ende 2032 sogar 1,8 Prozent. Damit nimmt die Energiewende in der Region absehbar weiter an Fahrt auf.

Tatsächlich eröffnen sich durch weitere gesetzliche Veränderungen neue Möglichkeiten für bereits geplante Projekte, wie etwa für die fünf Windräder, die künftig auf dem Bergrücken oberhalb von Würth Strom erzeugen sollen. Diese Windräder dürften nun aufgrund der neuen Gesetzeslage höher gebaut werden als ursprünglich geplant. Das hätte einen entsprechenden Effekt: Mit einer Erhöhung der Anlagen auf insgesamt 250 Meter – 20 Meter mehr als

zuvor – würde die Leistung der Anlagen im Vergleich zum Höhenzuwachs deutlich ansteigen. Statt der zunächst konzipierten 5,5 Megawatt (2012 waren es noch 2,8 Megawatt) könnte nun jedes Windrad 6,2 Megawatt Leistung liefern – wohlgerne bei gleich großen Rotoren.

Viel höherer Ertrag

Doch es kommt nicht nur auf die nominelle Leistung der Windräder an. Höhere Anlagen lassen generell größere Stromerträge erwarten. „Weiter oben bläst der Wind einfach stärker und gleichmäßiger“, erklärt Stefan Baar, Geschäftsführer der EZV, den Zusammenhang. Dementsprechend fällt die neue Rechnung aus: Bei einer gleich großen Nutzfläche würde der zu erwartende Stromertrag um 20 Prozent wachsen, obwohl die Gesamtleistung nur um rund zwölf Prozent ansteigt und

Lesen Sie weiter auf Seite 2

der Höhenzuwachs gerade einmal neun Prozent beträgt. Zudem wirken sich die Veränderungen auf die umliegende Landschaft nur in geringem Maße aus. Die optische Wirkung erscheint schlanker, die Geräuschentwicklung und der Schattenwurf der Windkraftanlagen bleiben fast unverändert.

Unabhängig vom ökologischen Nutzen sprechen auch wirtschaftliche Gründe dafür, größer zu planen. Denn mehr Ertrag heißt nicht nur weniger CO₂, sondern auch höhere Einkünfte für die Kommunen. Deshalb hat der Projektierer Juwi bereits die nötige Änderung gegenüber der Stadt Würth ins Gespräch gebracht und wartet nun auf deren Entscheidung. Läuft alles nach Plan, sollen die fünf Windräder ab 2028 100 Prozent regional erzeugten Ökostrom liefern.

Noch größer denken

Stichwort regional. Dass erneuerbare Energien aufgrund der aktuellen Gesetzeslage als „im überragenden öffentlichen Interesse sind und der Sicherheit dienen“, bringt natürlich viele neue Player auf den Plan – auch am bayerischen Untermain. Folglich werden Investoren künftig verstärkt versuchen, sich Flächen für den Bau von Solar- und Windparks zu sichern. Um dem entgegenzuwirken, weiterhin Einfluss auf die Energiewende zu nehmen und




letztlich auch davon zu profitieren, haben Kommunen und ansässige Energieversorger das Regionale Energiewerk (REW) gegründet.

Die schlank aufgestellte Gesellschaft soll künftige Projekte planen, die dafür nötigen Flächen sichern, alle Gutachten einholen und die zu erwartenden Erträge berechnen. Ist eine Idee zum genehmigungsfähigen Vorhaben gereift, entsteht eine vom REW unabhängige Projektgesellschaft, an der sich viele Partner beteiligen können – etwa Kommunen, Energieversorger, Bürgergenossenschaften, ansässige Unternehmen oder andere Investoren. „Über die genaue Zusammensetzung entscheidet immer das REW“,

erklärt Stefan Baar einen wichtigen Aspekt. Diese Einschränkung sorgt dafür, dass die Wertschöpfung in der Region bleibt. Denn die Projektgesellschaft stemmt nicht nur die Investition und sorgt für den Bau der Anlagen, sondern betreibt sie zudem anschließend. Folgerichtig fließen auch die erwirtschafteten Gewinne auf das Konto der Projektgesellschaft. Und von dort zu deren Anteilseignern.

Mittelbar dabei

Die EZV ist indirekt über die City-Use am REW beteiligt – und damit auch ihre Anteilseigner, also die Kommunen Erlenbach, Obernburg und Würth. Dieser Zusammenschluss von EZV, den Stadtwerken Klingenberg, der



Die Fotomontage zeigt: Am visuellen Eindruck ändert sich kaum etwas – auch wenn die Windräder rund 20 Meter höher ausfallen.

EMB Energieversorgung Miltenberg-Bürgstadt und vielen weiteren Energieversorgern aus den Landkreisen Aschaffenburg und Main-Spessart kümmert sich unter anderem um den gemeinsamen Stromeinkauf für seine Gesellschafter. Das macht die City-Use zum idealen Partner innerhalb des REW. Denn was liegt näher, als den vor Ort produzierten Ökostrom auch vor Ort zu vermarkten.

Neben der City-Use sorgen auch die Aschaffener Versorgungs-Gesellschaft, die Entega aus Darmstadt und die Gasuff für das nötige Energie-Know-how. „Ich persönlich halte die Gründung des REW für eine gute Sache und hoffe, dass die Energiewende vor allem dadurch

am bayerischen Untermain zu einer Erfolgsstory wird“, ergänzt Stefan Baar.

Ein gutes Beispiel

Wie gut die City-Use in das Konzept passt, zeigt sich an einem aktuellen Projekt: In Mömmlingen entstand kürzlich eine der größten Freiflächen-Solaranlagen in Unterfranken, an der auch eine Bürgergenossenschaft beteiligt ist. Schon im August soll die Solaranlage ans Netz gehen. Die City-Use wird den erzeugten Strom aus der Anlage abnehmen und in ihren Strompool einspeisen. Das stellt zweierlei sicher: Die Wertschöpfung bleibt vollständig in der Region. Und diese Konstruktion macht die an der City-Use beteiligten Energiever-

sorger – unter anderem die EZV – wieder ein Stück weit unabhängiger von den starken Preisschwankungen auf dem Strommarkt. Tatsächlich deckt die Photovoltaikanlage künftig rund fünf Prozent des Gesamtvolumens, das die City-Use beschafft, und trägt so zur Versorgungssicherheit bei.

Fazit: Im Mainbogen tut sich etwas in Sachen Energiewende. Das neue Regionale Energiewerk wird diese Entwicklung verstärken und sich zusammen mit den Kommunen und den hiesigen Energieversorgern dafür einsetzen, dass in der Region künftig genug sauberer Strom entsteht, um die hier lebenden Menschen und die ansässigen Unternehmen zu versorgen.

Fachkräfte gesucht

Alle sprechen von der Energiewende – wir gestalten sie aktiv. Möchten Sie das digitale Stromnetz der Zukunft für Erlenbach, Obernburg und Wörth mitausbauen? Dann sind Sie bei uns richtig. Denn zur Verstärkung unseres Teams suchen wir ab sofort einen Netzmonteur (m, w, d) Nieder- und Mittelspannung sowie einen Fachhandwerker (m, w, d) für den Gebäude- und Flächenunterhalt.

Für die EZV aktiv zu sein, bietet jede Menge Vorteile. Ein ganz wichtiger: Die Arbeitsplätze sind krisensicher und die Tätigkeiten sinnstiftend. Darüber hinaus gehören unbefristete Arbeitsverträge mit Vergütung nach dem Tarifvertrag für

Versorgungsbetriebe inklusive Weihnachtsgeld zum Standard. Zudem gibt es eine betriebliche Altersvorsorge, persönliche und fachliche Weiterbildungsmöglichkeiten sowie attraktive Benefits, wie zum Beispiel ein betriebliches Gesundheitsmanagement, ein Dienstfahrradleasing und Stromtanken am Standort.

Was Bewerberinnen oder Bewerber erwartet und welche Voraussetzungen sie mitbringen sollten, hat die EZV auf ihrer Website zusammengestellt. Einfach den QR-Code scannen oder im Browser ezv-energie.de/karriere-ausbildung aufrufen und die Stellenbeschreibung anklicken.



Impressum
MainStrom – Kundenmagazin der EZV
Herausgeber: EZV Energie- und Service GmbH & Co. KG Untermain, Landsstraße 47, 63939 Wörth am Main, Telefon (093 72) 94 55-0, Fax - 15

Internet: www.ezv-energie.de
E-Mail: info@ezv-energie.de
Redaktion: Stefan Baar in Zusammenarbeit mit Frank Melcher, trumit GmbH
Herstellung: trumit GmbH, Ottobrunn

Druck: Hansen Werbung GmbH & Co. KG,
Fliederweg 6, 63920 Großheubach
Fotos: EZV (S. 1, 2–3), Frank Melcher – trumit (S. 4)